Erstes Blatt. — Nr. 563.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 1. Dezember 1896.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Dezember** auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

E. L. **Berlin**, 30. November.

Deutscher Reichstag.

136. Plenar-Sitzung vom 30. November, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf Posadowsky, v. Bötticher, Hollmann.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Etats. Das Haus ist anfänglich sehr schwach besetzt. Das Wort nimmt zunächst

Staatssekretär Graf Posadowsky: In der Reichsfinanzverwaltung herrscht vor Allem der Grundsatz der Oeffentlichkeit, wie sich aus den allmonatlichen Veröffentlichungen und der möglichst raschen Bekanntgebung der Endabschlüsse ergiebt. Pro 1895—96 hat sich meine frühere Schätzung bewährt, indem sich zu Gunsten des Reiches ein Ueberschuß **von 11 869 000** Mark ergeben hat. Redner geht dann auf die bekannten Details des Abschlusses pro 1895—96 noch etwas näher ein, insbesondere auf die Steigerung der Zolleinnahmen, zumal im Vergleich zu der Zeit vor der territorialen Veränderung unserer Zollgrenzen, 1889. Ein klarer Beweis für die Prosperität unserer Industrie sei die starke Mehrausfuhr Deutschlands an Fabrikaten. Eine wesentliche Verschiebung in günstigem Sinne sei namentlich auch in 1895 gegenüber 1894 eingetreten, indem das Minus der Ausfuhr gegenüber der Einfuhr in diesem einen Jahre um 400 Millionen gesunken sei. Es scheint, so fährt der Staatssekretär fort, wir sind jetzt in einer Periode der Ueberschüsse. Daraus ergiebt sich die Angemessenheit einer Finanzreform. Früher haben wir, in der Zeit von 1883—84 bis 1892—93 an die Einzelstaaten 496 Millionen hinausgezahlt und gleichzeitig 1349 Millionen im Reiche Schulden gemacht. Wir haben also Schulden gemacht im Interesse der Einzelstaaten. Daraus folgt, daß wir nicht die clausula Franckenstein als einen Petrefakt ansehen dürfen, sondern, um den wahrhaft staatsmännischen Gedanken jener Klausel durchzuführen, an dem zweiten Finanzreformentwurf festhalten müssen, der zwei große Grundsätze enthält: Schutz der Einzelstaaten gegen das Reich und Schuldentilgung nach Maßgabe der finanziellen Entwickelung der Einnahmequellen! Redner verbreitet sich sodann über die voraussichtlichen Ergebnisse des laufenden Jahres: für das Reich $4^3/_4$ Millionen Minderausgaben und 20 Millionen Mehreinnahmen, zusammen ein Plus von $24^3/_4$ Millionen aus der eigenen Wirthschaft des Reiches, in dem aber etwa 9 Millionen an Mehrüberschuß aus 1894—95 enthalten sind, so daß mit einem eigentlichen Ueberschuß von nur 15 Millionen zu rechnen ist, wenn man die 9 Millionen auf den Nachtragsetat verrechnet unter Zuschlag des Betrages aus der Konvertirung. An Ueberweisungen aus Zöllen, Verbrauchssteuern, Stempelabgaben rechnen wir auf $61^3/_4$ Millionen mehr über den Etat und 51 Millionen mehr, als die Matrikularbeiträge betragen. Darnach ergiebt sich diesmal die Möglichkeit, daß wir in Folge des Gesetzes vom 16. April d. Js. für die Schuldentilgung diesmal einen Betrag gewinnen, der die Anleihe erreicht. Es würde dieses also das erste Jahr sein, wo das Reich ohne Anleihe auskommt. Weiter geht der Staatssekretär ein auf das Etatsjahr 1897—98, die Voranschläge für Heer und Marine. Für Schiffsbau, Artilleriepark werde die Zukunft durch das laufende Jahr mit 87 Millionen belastet, durch das neue Jahr wird die Zukunft nicht ganz so hoch belastet, nämlich nur mit 81 Millionen. Weshalb so viel gefordert werden muß, wie dies im Etat geschieht, wird der Herr Staatssekretär der Marine näher darlegen. Auch beim Postetat ist die Belastung der Zukunft durch den neuen Etat um 10 Millionen niedriger, als durch den laufenden Etat. Ich gebe mich außerdem der Hoffnung hin, daß wir in Bezug auf Postbauten jetzt auf einen gewissen Beharrungszustand gelangt sind. Beim Kaiser Wilhelmskanal hat die Einnahme niedriger veranlagt werden müssen, obwohl der Staatssekretär des Innern hofft, daß in Folge der Tarifherabsetzung die Einnahmen mit der Zeit steigen werden. Was nun die Verbesserung der Beamtengehälter anlangt, so wäre es ein gar zu fiskalischer Standpunkt, wollten wir jene Aufbesserung unterlassen, so lange es an Bewerbern um Beamtenstellen nicht fehlt. Die Preise vieler Lebensmittel sind zwar gefallen, aber weniger im Detail-, als im Engros-Verkehr. Preußen verbessert jetzt seine Beamtengehälter und es wäre nicht nachbarlich, wollten wir die Reichsbeamten ausschließen. Die Resolution des Reichstages im Vorjahre ging ja auch dahin, Ungleichheiten, die sich aus den Altersstufen ergeben, auszugleichen und diejenigen Beamten zu berücksichtigen, welche 1889—90 unberücksichtigt geblieben sind. Wollten wir jenem ersten Theil der Resolution stattgeben, würden aber neue Ungleichheiten entstehen. Die verbündeten Regierungen sind sich freilich auch darüber klar, daß auch ihre neuen Vorschläge nicht All und Jeden befriedigen werden. Ich bitte das Hohe Haus, die Vorlage aus den gleichen Gesichtspunkten zu beurtheilen und den Beamten das Gefühl der Sicherheit zu geben und sie dadurch zu neuer steter Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes anzuspornen.

Abg. Fritzen (Zentr.): Zu unserer Aller Genugthuung hat der Staatssekretär konstatirt, daß die Handelsverträge unserer Handelsbilanz und unserem gewerblichen Leben nicht geschadet haben. Ebensowenig den Reichsfinanzen. Wenn ich mich da dessen erinnere, wie vor einigen Jahren hier der preußische Herr Finanzminister uns als Folge der Handelsverträge Einnahmerückgänge vorhersagte, so können wir mit den heutigen Erklärungen nur zufrieden sein (Bravo im Zentrum und links), und wir können nur froh sein, daß wir auf die uns abverlangten neuen Steuern nicht eingegangen sind. (Abermaliges Bravo.) Was den uns vorgelegten Etat anlangt, so macht er eher einen schlechteren Eindruck, als der laufende Etat, übersteigen doch die Matrikularbeiträge wieder die Ueberweisungen um 21 Millionen, obwohl dem neuen Etat 12 Millionen Ueberschuß aus früheren Jahren zu Gute kommt, gegen nur 7 Millionen im laufenden Etat. Auf Details eingehend, speziell den Reichszuschuß an Altersversicherungen, drückt Redner die Hoffnung aus, der Abgang des Ministers v. Berlepsch möge nicht etwa einen Stillstand in der sozialpolitischen Gesetzgebung bedeuten! Zu hoffen sei auch, daß der neue Nordostseekanaltarif eine bessere Rentabilität des Kanals anbahne, wenn dieser auch in erster Linie der Marine nützen solle. Der Posten von 4000 Mark zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche giebt dem Redner Anlaß zu dem Wunsche, daß die holländische und dänische Grenze gegen Vieh ganz abgesperrt werden möge und auch die Einfuhr des Uebermaßes von holländischem Fleisch verhindert werde. Die für die Betheiligung Deutschlands an der Pariser Weltausstellung ausgeworfene Summe billigt Redner. Bei dem hohen Schuldenstande des Reiches, über zwei Milliarden, bei 76 Millionen Zinsen, müßten wir alles thun, um für Schuldentilgung zu sorgen. Bedenklich sei das Anschwellen des Pensionsetats. Sogar in den Militärkreisen selber sei ein gewisses Mißbehagen darüber wahrzunehmen, daß in den letzten Jahren die Pensionirungen so sehr zugenommen. Zu wünschen sei, daß bei der Armee die Sanitätsoffiziere besser gestellt würden. Bei den einmaligen Ausgaben für das Heer, 46 Millionen, würde wohl noch erheblich gespart werden können. Nun zur Marine! $58^1/_2$ Millionen gegen 55 Millionen, also ein Plus von $3^1/_2$ Millionen! Die Schiffe, welche wir haben, müssen wir natürlich bemannen, also gegen die Personalvermehrung in diesem Etat läßt sich nichts einwenden. In einem oder dem anderen Punkte wird man freilich auch bei den fortdauernden Ausgaben sparen können, aber wesentlich werden sie sich nicht verringern lassen. Anders aber liegt die Sache bei den einmaligen Ausgaben. Hier liegt eine rapide Steigerung vor, von 30 auf 70 Millionen, die uns mit außerordentlichem Mißbehagen erfüllen muß. So große Ausgaben für Schiffsbauten, die doch nur für 18 Jahre gebrauchsfähig sind, auf Anleihe zu nehmen, damit kann ich mich nicht einverstanden erklären. Es handelt sich ja in Wirklichkeit nicht um einmalige, sondern um alljährlich wiederkehrende Ausgaben. Diese müßten doch auf das Ordinarium kommen. Ich halte nicht nur Abstriche für nöthig, sondern sogar ganz gewaltige. Anderenfalls würden unbedingt neue Steuervorschläge kommen, und ich fordere den Schatzsekretär auf, uns die geplanten neuen Steuern zu nennen, damit wir vor den Wählern wissen, woran wir sind. (Beifall.) Mir scheint auch, als ob der Marineetat nicht ausschließlich im Marineamt ausgearbeitet sei. (Heiterkeit.) Es könnte bei dem Marineetat ganz gut gespart werden, doch sollen meine Andeutungen weder mich, noch meine Fraktion binden, vielmehr ist es Sache der Kommission, darüber Näheres zu beschließen. Jedenfalls gefährdet dieser Marineetat aufs höchste die Verbesserung der Beamtengehälter. Für den „Kaiser Wilhelm“ wird ein Ersatz gefordert, nachdem wir erst pro 1894—96 große Reparaturen für den „Kaiser Wilhelm“ bewilligt haben. (Sehr richtig!) Zwei neue Panzer sind im Bau, und wenn da jetzt schon wieder einer gefordert wird, sollen wir da nicht stutzig werden? Dann zwei neue Kreuzer, während wir erst eben sieben neue gebaut haben! Ferner einen Neubau für das Marineamt, nachdem uns erst vor ein paar Jahren gesagt wurde, daß der Anbau in der Voßstraße den Bedarf für absehbare Zeit decke. Ich resumire mich: große Abstriche sind hier nöthig. Wir sind auf Schuldentilgung bedacht und sollen hier wieder 58 Millionen Anleihe bewilligen. Da möchte man ja beinahe muthlos werden. Ich hoffe, der Reichstag wird besonnen genug sein, da Abstriche zu machen und auf Sparsamkeit hinzuwirken. Es giebt freilich Leute, die eine Flotte verlangen, mit der wir womöglich unser Ost- und Westafrika gegen alle Angriffe schützen können. (Heiterkeit.) Ich und meine Freunde wollen wenigstens nicht in den Ozean einer solchen Weltpolitik steuern und Phantomen nachjagen. (Beifall.)

Staatssekretär v. Bötticher weist kurz den Gedanken zurück, daß der Abgang des Ministers v. Berlepsch ein Aufgeben unserer bisherigen Sozialpolitik bedeute. Er sei autorisirt zu erklären, daß keine Regierung daran denke. Er erinnere da nur an die neueste Vorlage betr. der Unfallversicherung. Die Regierungen würden auf diesem Gebiete weiter vorgehen ohne Verletzung allgemeiner und wirthschaftlicher Interessen und ohne unerträgliche Belastung von Erwerbszweigen. Daß der Nordostseekanal Enttäuschungen gebracht habe, sei auch wohl nicht zutreffend. Die Kreise, welche sich bisher noch von der Benutzung des Kanals fernhielten, schienen jetzt auch bereits anderen Sinnes zu werden. Anzeichen hierfür lägen ihm vor. Was die Seuchenfrage anlange, so sei durch die Quarantänen gegen Dänemark eine nahezu völlige Sicherheit gegen Ansteckung geschaffen. Auch habe Dänemark selbst bereitwillig die Viehausfuhr aus den verseuchten Bezirken sofort verboten.

Abg. Richter führt zunächst aus, die früheren Steuerpläne der Regierungen seien, ebenso wie die Automatenpolitik, gerichtet durch die Entwickelung der Finanzverhältnisse in Reich und Einzelstaaten. In dem neuen Etat seien die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern um 43 Millionen niedriger veranschlagt, als das Jahr 1895 bis 1896 ergeben habe. Der Staatssekretär, fährt Redner fort, hat ganz Recht, es einen unnatürlichen Zustand zu nennen, daß das Reich seine Schulden vermehrt, um den Einzelstaaten Ueberweisungen zuzuwenden. Aber diesen Gedanken hat ja im Vorjahre mit Zustimmung der Regierung die Lex Lieber — so kann man sie ja nennen — Rechnung getragen. Trotzdem ist in diesem Jahre eine völlige Umkehr von der Finanzpolitik erfolgt. Der Anleihebetrag wird wieder gesteigert, den Einzelstaaten giebt man Mehrüberweisungen! Die Nachtheile der Ausgabesteigerung bleiben dem Reiche, die Vortheile den Einzelstaaten. Wenn die Einnahmen dieses Jahres in den Restmonaten so weiter gehen, wie bisher, dann werfen wir den Einzelstaaten, die ohnehin im Ueberfluß schwimmen, 70 Millionen Mark mehr in den Schooß, als sie an Matrikularbeiträgen zahlen, und das Reich macht 56 Millionen neue Schulden! Schroffer vom Standpunkte des Interesses der Einzelstaaten konnte man den Etat nicht aufstellen! Dabei erfolgen die Ausgaben der Einzelstaaten für produktive Zwecke, während die Reichsschulden für Militär- und ähnliche Zwecke gemacht werden. Aus diesen Gründen sind meine Freunde entschlossen, keinen Pfennig neue Anleihen in diesem Etat zu beschließen. Mögen die Einzelstaaten doch ihre Matrikularbeiträge erhöhen! Mögen die Herren im Bundesrath, wenn sie Heer und Marine vergrößern, doch die Opfer dafür tragen! Redner kritisirt sodann Verbot des Terminhandels und vornehmlich das letzte Zuckersteuergesetz. Ein kläglicheres Fiasko habe noch kein Gesetz erlebt. (Beifall links.) Derselbe Vorsitzende eines Zuckervereins, der s. Z. Alexander Meyer gewarnt habe, gegen das Zuckersteuergesetz zu stimmen, widrigenfalls er nicht wiedergewählt werde, habe jetzt eine Resolution durchgesetzt, wonach die Landwirthschaft schwer durch dieses Gesetz geschädigt worden sei. (Heiterkeit.) Als einziges Mittel bleibt nur noch übrig, die Ausfuhrprämien ganz abzuschaffen, was das Reich dadurch erspart, kann man zur Herabsetzung der Verbrauchsabgabe verwenden und dadurch den Konsum steigern, was wieder den Rübenbauern zu Gute kommen würde. Redner streift dann die Einnahmesteigerung bei der Post- und Telegraphen-Verwaltung, dabei beleuchtend, wie sich diese Verwaltung gegen jegliche Tarifreform wehre. Ebenso gegen andere Reformen, die zweifellos keine Einnahmeeinbuße zur Folge haben würden. In Berlin lasse man lieber die Briefbestellung an Privatposten übergehen, als daß man sich entschließe, das 5 Pf.-Porto einzuführen. Der frühere frische Zug in dieser Verwaltung sei vorbei, nicht einmal eine Reform des Postzeitungstarifs komme zu Stande. Der jetzige Tarif sei eine Prämie auf die parteilose Presse. Bezüglich der Besoldungsverbesserungen müsse sich seine Partei ihre Stellung vorbehalten. Der Löwenantheil dabei solle das Militär erhalten. Dabei stelle man ganz außer Rechnung, was die Offiziere noch an Wohnungsgeldern, Servis 2c. erhalten. Und wie werde da wieder mittelbar die Pensionslast des Reiches erhöht! Richtiger als eine allgemeine Gehaltsverbesserung wäre eine Reform des Wohnungsgeldzuschusses, namentlich im Interesse der unteren Beamten, bei denen der Wohnungsgeldzuschuß im Verhältniß viel zu niedrig sei. Wie stehe es ferner mit den Kommunalsteuer-Privilegien der Beamten in Verbindung mit der Gehaltsverbesserung der Beamten und Offiziere? Einer Reform bedürfe ferner das Gratifikationswesen, und dazu genüge freilich eine einfache Bemerkung im Etat, welche eine solche Verwendung ersparter Gehälter verbiete. Die Höhe der Ausgaben für die Kolonien beleuchtend, bemerkt Redner: „Wissmann geht nun doch nicht nach Ostafrika zurück. Das finde ich sehr vernünftig. (Heiterkeit.) In der Villa im Grunewald ist es jedenfalls besser, als dort. Aber damit schwindet auch das bisherige bischen Hoffnung für Ostafrika. Man wird da wohl einen anderen Offizier hinschicken. Aber es ist sehr interessant, was Herr v. Wissmann über das sagt, woran es in Afrika mangelt. In einem Vortrage sagte er nämlich: es fehlt an Bevölkerung, an Intelligenz der Bevölkerung, und außerdem ist dieselbe zu bedürfnißlos. Das genügt doch wohl. (Heiterkeit.) Weiter geht dann Redner auf die Abschiedsrede des Kolonialdirektors Kayser ein, auf die Worte Arendts: Herr Peters erwarte eine gute Behandlung; ferner: Herr Kayser werde wissen, was es zu bedeuten habe, daß Peters mächtige Freunde habe! Was seien das für Erscheinungen? Mit Drohungen suche man Vortheile zu erpressen! Und dazu gebe sich ein Abgeordneter her, der doch die öffentlichen Interessen wahrnehmen solle! Weiter aber: einen Mann, der sich so etwas bieten lasse, mache man zum Senatspräsidenten beim Reichsgericht, eine Stellung, die sich Andere durch jahrelange richterliche Thätigkeit erst verdienen müßten! Beim Militäretat erscheine es nothwendig, an den Ministerwechsel zu erinnern und die Stellung des Chefs des Militärkabinets. Wenn beispielsweise der letztere die Ernennung eines Hofmannes zum Kommandanten befürworte und durchsetze, so sei es der Kriegsminister, der dies beim Reichstage zu verantworten habe, ebenso wie er jede Ernennung oder Pensionirung eines Offiziers außerhalb des Etats vor dem Reichstage zu vertreten habe. Die Geschichte des Militärkabinets ist eine Geschichte der Hintertreppenpolitik, des Doppelspiels. (Beifall.) Hat sich doch selbst Ministerpräsident v. Manteuffel s. Z. Spione halten müssen, um sich des Militärkabinets zu erwehren. Man lese doch nur die Denkwürdigkeiten Roon's! Weiter beleuchtet Redner die Art, wie die Agrarier, speziell die Pommersche Landwirthschaftskammer, die Intendanturen zum direkten Ankauf von Proviant zu hohen Preisen zu nöthigen suchten. Als die Stettiner Intendantur abgelehnt habe, der Kammer mitzutheilen, wieviel und zu welchen Preisen sie kaufe, habe sich die Kammer sogar über die „Geheimnißkrämerei“ der Intendantur bei dem Landwirthschaftsminister beschwert. (Heiterkeit.) Auch die Königsberger Börsengarten-Affaire bringt Redner zur Sprache; der Kommandeur habe da im Interesse der Boykottirung der Börsengarten-Gesellschaft sogar der Militärmusik befohlen, ihre Konzerte daselbst einzustellen und damit vertragsbrüchig zu werden. Bezüglich des Marine-Etats sei er nicht ganz der Meinung, daß das Ordinarium mit seinem Plus von $3^1/_2$ Millionen so harmlos sei, wie Fritzen meine. Von den 14 Panzerschiffen würden schon jetzt fortgesetzt 9 in Dienst gehalten, was weit über den ursprünglichen Plan hinausgehe. Auch ersetze man jetzt die 800 Mann Seeinfanterie auf den Panzern durch 800 bis 900 Mann von der Matrosen-Division, ohne die 800 Mann Seeinfanterie deshalb zu entlassen. Dieselben blieben vielmehr in Dienst auf dem Lande. Das habe Fritzen übersehen. Was die 70 Millionen einmalige Ausgaben betreffe, so ließen sich die zweiten und dritten Raten nicht erheblich herabsetzen, denn was man heute nicht bewillige, komme in den nächsten Jahren um so dicker nach. Wolle man sparen — und darin stehe er voll und ganz auf dem Stanpunkte Fritzen's — so müsse man dies thun durch Abstrich der ersten Raten! Die frühere Denkschrift, auf welche man die gegenwärtigen Neubauten stützen wolle, spreche nichts von Ersatz „Leipzig“, Ersatz „Freya“, nichts von so umfangreichen Torpedodivisionen, spreche überhaupt nicht von Schiffen von solcher Bedeutung. Und dazu kommt noch, daß der gegenwärtige Etat ursprünglich noch viel weitergehende Forderungen enthielt! Der Staatssekretär des Auswärtigen habe jüngst angedeutet, wir könnten wieder einmal mit denselben Staaten zusammengehen, wie im Vorjahre, also mit Rußland und England gegenüber Japan. Nächstens also vielleicht gegenüber einem europäischen Staate! Aber wer bürgt uns dafür, daß alsdann, wenn dazu die Gelegenheit käme, Herr v. Marschall noch im Amte ist? (Heiterkeit.) Meine Freunde sind übereingekommen, in diesem Jahre überhaupt keine ersten Raten zu bewilligen. Auch das Militär-Extraordinarium verträgt erhebliche Einschränkungen. Man kann wirklich nicht die Sache so zugleich an zwei Enden auffassen, bei der Marine und dem Militär. Bewilligen wir bei letzterem alle ersten Raten, so zieht das, zusammen mit dem schon früher Bewilligten, noch 79 Millionen für die nächsten Jahre nach sich. Weiter erinnert Redner daran, wie in den Einzelstaaten die Zusage des Reichskanzlers betr. Aufhebung des § 8 des Vereinsgesetzes wahrgemacht werde, indem man über eine allgemeine Revision des Vereinsrechts verhandle. Und wie stehe es mit der Militärstrafprozeßordnung! Wie sei das Verhalten der Regierungen bezüglich der Justizreform. Nur dann, wenn das viele „unannehmbar“ der Regierungen hier im Reichstage ein Echo finde, nur dann sei mit der Zeit auf ein beiderseitiges Verständniß zu rechnen. (Beifall links.)

Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Ich will dem Vorredner nicht auf seine Bemerkungen über das Militärkabinet folgen. Jedenfalls aber trage ich als Reichskanzler die Verantwortung für alle Maßnahmen, welche nach Maßgabe des Etats erfolgen. So lange ich die Ehre habe, hier zu stehen, decke ich allein diese Maßnahmen mit meiner Verantwortung. Und gegen mich möge der Vorredner seine Kritik richten, und nicht gegen Andere, die keine Verantwortung tragen. Die Ernennung und Entlassung der Minister ist Sache der preußischen Krone. Ich habe nicht Anstand genommen, die Entlassungsordre für den Minister v. Bronsart gegenzuzeichnen, weil ich wußte, daß derselbe nicht geneigt sein würde, sein Gesuch zurückzuziehen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $5^1/_2$ Uhr.

Aus den Reichslanden.

In einer vor wenig Wochen stattgehabten Sitzung des Schöffengerichts zu Diedenhofen ist der, wie wir hören, keineswegs vereinzelt dastehende Fall vorgekommen, daß beide Schöffen der deutschen Sprache nicht mächtig waren. Wir fragen billig, was denn, da doch Deutsch die Gerichtssprache in Elsaß-Lothringen ist, die beiden Herren eigentlich auf den Richtersesseln zu thun hatten und gethan haben. Verstanden haben sie ja doch kein Wort von der Verhandlung, sie konnten also auch das Beweismaterial nicht würdigen, demnach auch kein Urtheil fällen, und da dies den sonst betheiligten Personen zweifelsohne sehr gut bekannt war, so wurde dadurch nicht nur das Ansehen dieses Gerichtshofes, sondern auch das der Rechtspflege überhaupt bedenklich geschädigt. Hier ist also Abhülfe gewiß dringend geboten. Eine andere, aber erfreuliche Nachricht wird aus dem Elsaß bekannt. Es ist wohl noch in Aller Erinnerung, welche Umstände zu der nochmaligen Reichstagswahl in Schlettstadt führten, und daß in dieser der Kreisdirektor Pöhlmann leider gegen den früheren Bürgermeister Spieß unterlag. Jetzt veröffentlicht die zu diesem Wahlkreise gehörige Gemeinde Heiligenstein eine Erklärung, daß in ihr alle Wähler für Pöhlmann gestimmt hätten, und sie fordert Spieß auf, falls er im Reichstag im Namen seines Wahlkreises sprechen wolle, dann immer Heiligenstein auszunehmen. Es gehört in dem durch protestlerische, klerikale und sozialdemokratische Wühlereien beunruhigten Lande immerhin schon ein gewisser Muth dazu, sich offen zum deutschen Reich zu bekennen und darum begrüßen wir diese Erklärung der Gemeinde Heiligenstein als ein erfreuliches Zeichen für die sich allmälig vollziehende innige Verschmelzung der Reichslande mit dem übrigen Deutschland. Als ein nicht minder erfreuliches Zeichen ist das stete Wachsen der Zahl der Krieger- und Militärvereine zu bezeichnen, die bereits ganz Elsaß-Lothringen mit einem dichten Netz überzogen haben, und denen sich nicht nur die Eingewanderten, sondern vor allem die Landbevölkerung zahlreich anschließen. Sind diese Vereine auch unpolitischer Art, so ist ihr Wirken doch ein vortreffliches in nationaler Beziehung, und für bestimmte Bezirke werden sie geradezu den Mittelpunkt für alle deutschnationale Bestrebungen abgeben. Viel ist dort noch zu thun, aber überall begegnet man doch auch Zeichen für das Vorhandensein deutscher Gesinnung, und wenn sich nur erst die Träger dieser Gesinnung selbst kräftig zu rühren beginnen werden, dann wird es auch trotz aller Fehler von oben bald besser werden im Lande.

Deutschland.

O **Berlin**, 30. November. Zu dem Gesetzentwurfe betreffend die Staatsschuldentilgung ist vom Abg. Dr. Sattler im Namen der Nationalliberalen ein Abänderungsantrag eingebracht worden, wonach im § 1 der Antrag der künftigen gesetzlichen Schuldentilgung von einem halben auf drei Viertel Prozent der jeweiligen Staatskapitalschuld erhöht werden. Ferner soll der Höchstbetrag, mit welchem die Eisenbahnüberschüsse zu den übrigen etatsmäßigen Ausgaben verwendet werden dürfen, von 5 zu 5 Jahren gesetzlich festgestellt werden. Uebersteigen die Jahresüberschüsse der Eisenbahnen diesen Höchstbetrag, so wird der Mehrbetrag verwendet: a) zur Bildung und Ergänzung eines Dispositionsfonds bis zum Betrage von 20 Millionen Mark, b) zur Bildung und Ergänzung eines Ausgleichsfonds bis zum Betrage von 100 Millionen, c) zur weiteren Tilgung von Staatsschulden. Erreichen die Ueberschüsse der Staatseisenbahnverwaltung den festgestellten Höchstbetrag nicht und ergiebt sich beim Abschluß der Jahresrechnung des Gesamtetats ein Fehlbetrag, so wird letzterer bis zur Höhe des Unterschieds zwischen dem festgesetzten Höchstbetrage und dem wirklich ermittelten Ueberschuß aus dem Ausgleichsfonds gedeckt.

— Wie die „N. A. Ztg.“ hört, hat sich in den Ausschüssen des Bundesraths die Mehrheit gegen den preußischen Entwurf für die Zwangsorganisation des Handwerks ausgesprochen und ist nunmehr ein Sonderausschuß eingesetzt worden, welcher sich mit den von süddeutscher Seite gemachten Vorschlägen beschäftigen soll.

— Die „Post“ erklärt, das Plenum des Bundesraths habe sich mit dem Entwurf einer Militärstrafprozeßordnung noch nicht beschäftigt, sie werde erst in nächster Zeit auf die Tagesordnung gesetzt werden. Deshalb handle es sich bei den Meldungen über die Haltung des Bundesraths in dieser Angelegenheit nur um Kombinationen.

— Eine Kommission der deutschen Kolonialgesellschaft ist der Prüfung der Frage näher getreten, wie die Wasserstraße des Rufidschi für die Entwickelung des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiets nutzbar gemacht werden kann.

— Der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr v. Marschall, waren gestern Mittag im Neuen Palais zum Immediatvortrage beim Kaiser.

— Minister Miquel ist an Rheumatismus derartig erkrankt, daß die Sitzungen der Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs über die Staatsschuldentilgung unterbrochen werden mußten.

— Einer hiesigen Korrespondenz zufolge ist die Entscheidung über die Besetzung des Gouvernements von Deutsch-Ostafrika bereits erfolgt. Die Ernennung des Obersten Liebert zum Gouverneur liegt dem Kaiser zur Vollziehung vor.

— Die „Voss. Ztg.“ meldet, daß die Vorbereitung der kaiserlichen Prinzen zur Konfirmation bis zum 1. April 1897 Prediger Keßler leiten wird, dann wird Oberkonsistorialrath Dr. Dryander diese Funktionen übernehmen.

— Die Afrikanische Landwirthschaftsgesellschaft wird, wie die „Post“ hört, demnächst einen neuen Prospekt veröffentlichen, dem auch eine Karte der Strecke beigelegt werden soll, die für den Verkehr mit Ochsenwagen in Ostafrika in Aussicht genommen ist.

— Der Petersburger Korrespondent des „L.-A.“ erfährt, daß die hiesigen russischen Zolldelegirten Instruktion erhalten haben, die Wünsche der deutschen Regierung bezüglich der feinen Lederwaaren nur insoweit zu berücksichtigen, als sie die bereits bei Beginn der Zollverhandlungen in Berlin auf russischen Zollämtern befindlichen feinen Lederwaaren zum alten Zollsatze einlassen, während die noch bestellten oder unterwegs befindlichen Lederwaaren nach dem neuen Tarif verzollt werden sollen. Finanzminister Witte füge sich in dieser Beziehung einem von den russischen Industriellen ausgeübten Drucke. Die russische Regierung werde aber auch diesen Einflüssen widerstehen, wenn sie nennenswerthe Vortheile konzedirt erhalte.

Frankreich.

Paris, 30. November. Die Zahl der Verhafteten in Carmaux übersteigt 50; sie wurden jedoch alsbald wieder freigelassen. Die gemäßigten Journale tadeln den Deputirten Jaurès auf das schärfste und beglückwünschen die Regierung zu den ergriffenen Maßnahmen, welche einen blutigen Zusammenstoß verhinderten.

England.

London, 29. November. Der hiesige Geschäftsträger Uruguays bezeichnet die Nachricht von einer revolutionären Bewegung in Uruguay als unbegründet. Als Quelle des Gerüchtes könne das Erscheinen einer kleinen bewaffneten Bande an der Grenze angesehen werden, welche alsbald von der Polizei auseinandergetrieben wurde.

Türkei.

Konstantinopel, 30. November. (Meldung des „Wiener k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus“.) Gestern hat die letzte Berathung des Ausschusses für die Umgestaltung der Gendarmerie auf Kreta stattgefunden. Das Protokoll ist unter einem Vorbehalt der türkischen Delegirten geschlossen worden, welcher dahin lautet, daß die Pforte grundsätzlich gegen die Einreihung fremder Mannschaften sei, jedoch den provisorischen Eintritt fremder Offiziere gestatte. Der Ausschuß wird Dienstag, der russische Militärattachee Peschkow einen Tag später abreisen; die Justizkommission reist gleichfalls Dienstag nach Kreta ab.

Philippopel, 30. November. (Meldung des „Wiener k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus“.) In Stambul sind neuerdings Verhaftungen von Softas vorgenommen worden.

Bulgarien.

Sofia, 30. November. Wie die „Agence balcanique“ meldet, erhielt Ministerpräsident Stoilow bei der gestern stattgehabten Wahl 6714 Stimmen, das ist die höchste Stimmenzahl, die bisher ein Kandidat erhalten hat. Minister Geschow und die übrigen regierungsfreundlichen Kandidaten drangen mit ähnlichen Stimmenzahlen durch. Auf die Nachricht des glänzenden Sieges der Regierung bildete sich ein großer Zug, welcher mit Fackeln und Musik vor das Gebäude zog, in welchem die Minister versammelt waren, und brachte den letzteren lebhafte Huldigungen dar. Ministerpräsident Stoilow erwiderte auf eine an ihn gerichtete Ansprache, daß die Wahlen überall in vollster Ruhe vor sich gegangen seien, daß die Regierung überall gesiegt habe, und daß dieser Ausdruck des Vertrauens des ganzen Bulgaren-Volkes für die Regierung ein Fingerzeig sein werde, die gleiche Bahn, wie bisher, zu verfolgen. In Philippopel sind Stoilow und Madjarow mit 4000 Stimmen, in Rustschuk Torodow und Benew gewählt. Wie anderweitig gemeldet wird, erhielten die Oppositions-Parteien nur 15 Mandate; ihre sämtlichen Führer, Radoslawow, Grekow, Zankow und Karawelow, sind unterlegen.

Griechenland.

Athen, 29. November. (Meldung der „Agence Havas“.) Der italienische Botschafter in

Konstantinopel traf heute hier ein; er besprach sich mit dem italienischen, dem russischen und dem deutschen Gesandten und reiste am Abend auf seinen Posten zurück.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. Dezember. Im Marienstifts-Gymnasium, an welchem Löwe einst lehrte, wurde gestern des hundertjährigen Geburtstages des Tondichters in der Morgenfeier gedacht, bei welcher Herr Professor Jobst, der noch selbst Löwe's Schüler gewesen ist, das Andenken des Meisters mit Erzählungen aus dessen Jugend- und Mannesleben ehrte und danach der Chor einen Weihnachtsgesang aus Löwe's Festzeiten vortrug. Die Büste Löwe's an der Orgel der Aula trug einen Lorbeerkranz, und das Haus hatte geflaggt.

— Die aus der „Stralf. Ztg." in mehrere hiesige Blätter übergegangene Notiz, daß an Stelle des verstorbenen Dr. Hans Schmid Herr Dr. Fr. Berndt aus Stralsund zum Dirigenten der chirurgischen Abtheilung von Bethanien berufen sei, wird dahin berichtigt, daß der Vorstand von Bethanien über die Besetzung dieser Stelle erst in nächster Sitzung definitiv Beschluß fassen wird.

— Im Bellevue-Theater tritt heute Herr Dir. Resemann in seiner Glanzrolle als „Kean" auf, morgen findet ausnahmsweise eine Vorstellung zu kleinen Preisen statt, bei welcher auf Verlangen „Die kleinen Lämmer" und „Einer muß heirathen" zur Aufführung gelangen.

— Wie schon mitgetheilt, findet die Eröffnung des Konzertsaales „Bellevue" am Freitag statt. Die Restauration ist Herrn Wilhelm Heinrich aus Halle übertragen.

— In den Zentralhallen tritt heute ein vollständig neues Spezialitäten-Ensemble auf. Nach der Vorstellung konzertirt die hier bereits vortheilhaft bekannte Familie Kräusel zum ersten Male im Tunnel.

* Auf dem freien Felde an der Philippstraße gerieth gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr ausgeschüttetes Bettstroh in Brand. Die Feuerwehr wurde allarmirt und löschte das Feuer in kurzer Zeit.

* Im Reichsgarten wurde am Sonntag Abend einem Maurer der Ueberzieher gestohlen.

* Während des Monats November gingen im hiesigen Hafen ein: 415 Seeschiffe, 261 Küstenfahrzeuge und 1337 Kähne, auf der Durchfahrt passirten 317 Fahrzeuge den Hafen. Von den eingekommenen Schiffen waren 66 mit Getreide und 39 mit Kartoffeln befrachtet. Im November 1895 gingen hier ein 413 Seeschiffe, 291 Küstenfahrzeuge und 1474 Kähne, auf der Durchfahrt passirten 458 Fahrzeuge den Hafen.

— Die Direktion des Stadttheaters macht fortgesetzt erhebliche Anstrengungen, um die Zugkraft ihres Kunstinstituts zu heben, heute bringt dieselbe zwei bemerkenswerthe Novitäten, das Drama „Hannele" von Gerhart Hauptmann und das einaktige Lustspiel „Abu Said" von Blumenthal, morgen erscheint wieder ein neuer Tenorist auf der Bühne, Herr Engel aus Magdeburg als „Lohengrin" und am Sonnabend beginnt die Italienerin Signora Bellincioni ein für wenige Abende berechnetes Gastspiel.

— Dem Rittergutsbesitzer von Wietzlow-Berchland auf Berchland im Kreise Pyritz ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

* Die Rennbahn des Vereins für Radwettfahren an der Falkenwalderstraße ist auf 6 Jahre zur Benutzung als Eisbahn an Herrn Zimmermeister W. Schröder für 1500 Mark jährlich verpachtet worden. Das Terrain ist 12 500 Qm. groß und da der Pächter die Bahn mit geräumigen Unterkunftshallen — für Erwachsene und Kinder getrennt — auszustatten gedenkt, so dürfte dieselbe ein beliebter Tummelplatz für alle Liebhaber des Eislaufsportes werden. Die Restauration hat der Wirth der „Molkerei Eckerberg", Herr J. Sehmisch, übernommen.

Literatur.

Von **Gustav Freytag** Gesammelten Werken, Zweite Auflage, Leipzig bei S. Hirzel liegt uns der neueste Band drei vor; derselbe bietet uns die beiden schönsten Dramen Freytags „Die Journalisten", wohl das beste Lustspiel, welches wir Deutsche besitzen, sowohl in feiner Charakteristik, wie in komischen, dem Leben abgelauschten Konflikten, und einer reizenden Komik, und Freytags „Die Fabier", ein Trauerspiel, welches uns in die Zeit des alten Roms mit ihren heftigen Parteikämpfen versetzt. Die Ausstattung ist eine vortreffliche. [341]

S. Girsberger, Ueberlistet. Erzählung aus Ostende mit 31 Illustrationen, Zürich bei J. A. Preuß, Preis 2 Mark. Der elegant ausgestattete Miniaturband eignet sich als Unterhaltungs-, resp. Geschenkliteratur für den Salon. Piquant und fesselnd geschrieben, mit einer Reihe allerliebster Illustrationen geschmückt, wird das Bändchen in allen Familien (u. a. auch bei denjenigen, welche den Sommer in Ostende zubringen) sowie als interessante Reiseliteratur rasch Eingang finden. Wir können das reizende Büchlein warm empfehlen. Es ist ein hübsches Geschenk für junge Damen. [325]

Der Oderstrom, sein Stromgebiet und seine wichtigsten Nebenflüsse. Herausgegeben vom Bureau des Hochwasser-Ausschusses. 108 Bogen 8° Text in 3 Bänden, 30 Bogen 4° Tabellen und Anlagen in 1 Band, 36 Kartenbeilagen in 1 Atlas. Preis 38 Mark geheftet, 50 Mark elegant gebunden. Berlin, Dietrich Reimer, 1896.

Das vorliegende Oder-Werk ist amtlich herausgegeben vom Bureau des Ausschusses zur Untersuchung der Wasserverhältnisse in den der Ueberschwemmungsgefahr besonders ausgesetzten preußischen Flußgebieten, um zu prüfen, welche Maßregeln angewandt werden können, um Schäden durch Ueberschwemmungen vorzubeugen. Als Unterlage hierfür sollen die hydrographisch-wasserwirthschaftlichen Darstellungen der einzelnen Ströme, ihrer Stromgebiete und ihrer wichtigsten Nebenflüsse dienen. Die eingehende Bearbeitung des vorliegenden Werkes bietet auch, abgesehen von der Hochwasserfrage, für andere wasserwirthschaftliche Fragen nützlichen Anhalt. Gleichzeitig liefert sie durch Hinweise auf die natürliche Entstehungsgeschichte der Strom- und Flußgerinne einen werthvollen Beitrag zur vergleichenden Hydrographie.

Es liegt uns hier eine überaus gründliche Arbeit, die Frucht jahrelanger Mühen vor, welcher wir großen Dank schuldig sind.

Der erste Band enthält eine allgemeine Darstellung des Stromgebietes und der Gewässer, nämlich seine 1. Abtheilung eine Uebersicht über die Hydrographie und Wasserwirthschaft, seine 2. Abtheilung über das Wasserrecht und die Wasserverwaltung. Der zweite Band ist den Gebietsbeschreibungen der einzelnen Flußgebiete, aus denen sich das Stromgebiet zusammensetzt, gewidmet und behandelt ihre Bodengestalt, ihr Gewässernetz, ihre Bodenbeschaffenheit, Anbauverhältnisse und Bewaldung. Der aus 3 Abtheilungen bestehende, umfangreiche dritte Band enthält die Strom- und Flußbeschreibungen der Oder und ihrer wichtigsten Nebenflüsse (1. Abth.: Oder von der Quelle bis zum Stettiner Haff, 2. Abth.: Nebenflüsse der Oder, 3. Abth.: Warthe und ihre Nebenflüsse), welche nach den Abschnitten „Flußlauf und Flußthal", „Abflußvorgang" und „Wasserwirthschaft" derart gegliedert sind, daß die Eigenthümlichkeit eines jeden Flusses zu deutlichem Ausdruck gelangt. In der 1. Abtheilung des Bandes 1 ist der Abschnitt „Klimatische Verhältnisse" vom Oberbeamten des Berliner Meteorologischen Instituts, Prof. Dr. Kremser, verfaßt, der Abschnitt „Oberflächengehalt und geologische Verhältnisse" von den Landesgeologen Dr. Dathe und Prof. Dr. Wahnschaffe. Die 2. Abtheilung des Bandes I rührt vom inzwischen verstorbenen Geh. Regierungsrath Frank in Breslau her. Das ganze übrige Werk ist auf Grund der amtlich gelieferten und durch eigene Forschungen ergänzten Unterlagen von dem unter Leitung des Regierungs- und Bauraths Keller stehenden Bureau des Hochwasser-Ausschusses bearbeitet worden. Wesentlich erleichtert wird der Gebrauch des Werkes dadurch, daß die 1. Abtheilung des Bandes I (Hydographie und Wasserwirthschaft) in gedrängter Form eine Uebersicht über den Inhalt der in den Bänden II und III mitgetheilten Gebiets- und Flußbeschreibungen bietet, indem sie die allgemeinen Gesichtspunkte hervorhebt.

Um den Textbänden ein handliches Format geben zu können und die beschreibende Darstellung nicht durch seitenlange Tabellen zu unterbrechen, sind die inhaltreichen statistischen, meteorologischen und hydrographischen Tabellen nebst einigen anderen Anlagen in einem besonderen Bande mit doppelt großem Format vereinigt. Eine werthvolle Ergänzung des Werkes liefert der aus 36 Kartenbeilagen bestehende Atlas. Blatt 1 bis 4 geben in 1 : 1½ Million Uebersichten über die Höhen-, geologischen, Niederschlags- und Bewaldungsverhältnisse des Oderstromgebiets, Blatt 7 bis 11 eine vortrefflich gezeichnete hydrographische Karte des Stromgebiets in 1 : 600 000 zur Erläuterung der Gebietsbeschreibungen und der Einzelbeschreibungen der Nebenflüsse, Blatt 12 bis 22, 31 bis 33 genauere Darstellungen der Stromthäler der Oder und der Warthe in 1 : 100 000 zur Erläuterung der Strombeschreibungen. Die übrigen Atlasblätter enthalten Zeichnungen der Längen- und Querschnitte beider Hauptströme und ihrer wichtigsten Nebenflüsse. Der Preis des Werkes ist im Vergleich zum großen Umfange und zur Fülle des Inhalts sehr niedrig bemessen, um die Verbreitung zu erleichtern.

Wir können allen Behörden, wie allen, welche sich für die Schiffbarmachung der Oder interessiren, nur dringend empfehlen, sich dies ausgezeichnete Werk anzuschaffen. [367]

Ludwig Schneller. In alle Welt! Auf den Spuren des Apostels Paulus von Antiochia bis Rom. Zweite Auflage. Leipzig bei H. G. Wallmann. 35 Bogen mit zahlreichen Illustrationen, broch. 5,10 Mark, eleg. geb. 6,60 Mark. Wir können dies Buch sehr warm empfehlen. Der Verfasser besitzt neben einer sehr genauen Kenntniß der Briefe der Apostel, durch welche ihm der Apostel Paulus ganz vertraut geworden ist, auch ein bedeutendes Talent für streng wissenschaftliche Auffassung von Raum und Zeit, was bei den Theologen eine Seltenheit ist. Wir können uns darin ganz auf ihn verlassen. Er hat persönlich alle Orte aufgesucht, wo Paulus gewirkt hat, und giebt uns von ihnen Beschreibung und Bild und führt uns dann an jedem Orte lebendig, anschaulich in das Leben des Apostels ein. Wir sehen ihn wandern, hören ihn reden durchleben mit ihm und seinen Genossen die Freuden und Leiden des Apostels. Es ist ein herrliches Buch, trefflich zu Weihnachtsgeschenken geeignet. [361]

Vermischte Nachrichten.

Wernigerode, 27. November. Einen edlen Zug aus dem Leben des verstorbenen Fürsten Otto zu Stolberg-Wernigerode erzählt Kanzleirath Schöppwinkel im „W. J.-Bl.". Im Kreise heiterer Studienfreunde zog der junge Graf eines Tages in die schöne Umgegend der Musenstadt Göttingen hinaus. Da, in einem Dörfchen, steht vor einem unscheinbaren Häuschen eine außergewöhnliche Anzahl Leute, die seine Aufmerksamkeit erregt. Rasch springt er aus den Reihen seiner lustig weiterziehenden Genossen und ist bald mitten im Häuflein, wo er erfährt, es gelte den Verkauf des ärmlichen Grundstücks und mit demselben der einzigen Habe einer in Schulden gerathenen Wittwe. Der Exekutor bietet eben mit ungewöhnlichem Interesse den Pfandgegenstand aus; aber keiner meldet sich zu höherem als dem abgegebenen Gebot. Da schallt aus der gespannten Menge noch einmal eine Stimme, und eine Summe wird geboten, die alle übrigen schweigen und aufsehen macht. „Niemand besser?" wird nun dreimal vom Beamten gefragt, und als sich keiner findet, gehört das Häuschen dem jungen Grafen und alsbald auch der glücklichen Wittwe wieder, die kaum den Namen des hohen Gebers erfährt.

Hamburg, 30. November. Die Anzahl der am Streik Betheiligten ist von der Streikkommission noch nicht festgestellt worden, soll aber bis gestern 13 000 betragen, darunter 8000 Verheirathete mit 17 000 Kindern. Morgen beginnt die Unterstützung; sie beträgt für Unverheirathete 8 Mark, für Verheirathete 9 Mark und für jedes Kind 1 Mark pro Woche. Die Streikenden glauben, 3 bis 4 Wochen diese Unterstützung aufrecht erhalten zu können. Mehrere Lagerhausgesellschaften haben ihre Leute, die nicht streiken, entlassen und lassen den Betrieb vollständig ruhen. — Die Arbeiter verhalten sich andauernd ruhig. Heute finden 10 Versammlungen der verschiedenen Branchen statt.

Nanterre, 30. November. In einer Fabrik für Kohlenspitzen zu elektrischen Lampen explodirte der Kessel. Vier Arbeiter wurden getödtet.

London, 30. November. Eine gestern abgehaltene Versammlung von 700 Arbeitern der Londoner Docks nahm einstimmig zwei Resolutionen an, von denen die eine gegen die Ausweisung Tom Mans aus Hamburg Einspruch erhebt, die andere sich für Errichtung eines Fonds zur Unterstützung der Ausständigen in Hamburg ausspricht.

Bombay, 29. November. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) In Baroda ereignete sich während des Festes zu Ehren des Vizekönigs ein schwerer Unglücksfall. Zwei Menschenhaufen begegneten sich auf einem schmalen Wege, dabei wurden 29 Personen getödtet und mehrere verletzt.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 28. November. Ein langes, schmales Lokal und kaum so hoch, wie die Polizei es vorschreibt. Jedenfalls nicht höher. In dem Raume herrscht ein Dunst, der nicht an Ozon erinnert, im Gegentheil. Aber die darin athmenden Menschen scheinen vergnügt zu sein und sich in ihrem Element zu befinden. Am Ende des Saales befindet sich eine, im Hintergrunde mit Fahnen dekorirte Estrade, darauf fünf Stühle mit fünf jungen Mädchen. Na, so ganz jung sind sie eigentlich nicht. Sie tragen bunte Kleider von gleichmäßiger Kürze. Eines von ihnen sieht im Gegensatz zu den anderen schwermüthig und ernst aus. Sie riecht häufig an einer Rose. Damit will sie wohl andeuten, daß sie die berühmte „lyrische" Sängerin Elisa Sörensen ist, welche auf dem Programm als „Die Rose von Dänemark" figurirt. Vor dem Podium sitzt der Klavierspieler, der den Eindruck macht, als habe er einst schlechtere Tage gesehen. Soeben hat er den Marsch „Unter doppelten Fahnen" vorgetragen. Und wie! Er hat auch rauschenden Beifall geerntet. Dafür stärkt er sich durch einen tüchtigen Schluck aus seinem neben ihm stehenden Seidel, nachdem er den Inhalt durch eine schnelle rotirende Handbewegung zum Schäumen gebracht, steckt sich seinen Zigarrenstummel an und sieht sich befriedigt um. Wirth und Wirthin hantiren hinter dem Buffet, er, ein großer starker Mann mit gutmüthigem Gesicht, sie, eine kleine lebhafte Brünette. Er zapft ein, vorsichtig bis unter den Strich — dreizehntel für 15 Pfg. —, sie verabfolgt das Bier an die Kellner, wobei sie genau aufpaßt, daß sie nicht betrogen wird. Da treten vier junge Leute mit bunten Mützen in den Saal. Sie finden einen freien Tisch in der Nähe des Buffets. Als der Kellner nicht sofort erscheint, klopfen sie energisch auf den Tisch. „Ick werde lieber selbst hinjehen," sagte der Wirth zu seiner Frau und trocknet sich die bierfeuchten Hände. „Sie wünschen, meine Herren?" — „Bier und etwas zu essen." — „Jawohl, es giebt Beefsteak, Schnitzel, Gänsebraten, Gänseklein." — „Gänseklein wollen wir essen!" rufen die Studenten wie aus einem Munde. — „Schön, also viermal Gänseklein." Der Wirth wendet sich zum Gehen. — „Hören Sie mal, bei meiner Portion lassen Sie den Majoran fort, ich kann das Zeug nicht riechen." — „Und mir geben Sie von einer weiblichen Gans, die pflegt weicher zu sein." — „Und mir geben Sie recht viele Keulen dazwischen." — Der Wirth lächelt und entfernt sich mit der Versicherung, daß die Herren schon zufrieden sein würden. „Karline, paß uf, mit die Studenten jiebt's heite noch Krach," flüstert er besorgt seiner Frau zu. Inzwischen hat eine der Sängerinnen ein Lied gesungen. Es ist eine dicke Person mit einer dünnen Stimme. „Kellner, geben Sie mir schnell einen Cognac, der Doktor hat mir Fettes verboten!" ruft einer der Studenten. Nun erhebt sich „die Rose von Dänemark", tritt einige Schritte vor und macht eine Verbeugung. Sie singt dann ein Lied von unverständlichem Text und unbeschreiblicher Melodie. Schon nach dem ersten Vers wird sie von den Studenten unterbrochen. Diese stimmen in kräftigster Weise ein Lied an nach der Melodie „Der Papst lebt herrlich 2c.":

„Die Gans ist ein famoses Thier,
Sie kommt an vielen Orten für.
Sie giebt uns einen Braten fein,
Doch muß er braun und knusprig sein."

Im Saale wird es ob der Störung unruhig. Von allen Seiten wird gezischt und gerufen „Maul halten!" Die Rose von Dänemark sieht sich hülf- und rathlos um. Die Studenten lassen sich nicht aus der Ruhe bringen:

„Die Leber bietet ein Gericht,
Das Vater meist als Frühstück kriegt;
Aus Magen, Kopf und Hals und Bein
Macht man sodann noch Gänseklein."

Der Lärm wird größer, die Rose von Dänemark hat sich wieder auf ihren Stuhl gesetzt, Klavierspieler und Komiker eilen zum Wirth und bitten ihn, daß er doch dem Skandal durch Hinausweisung der Störenfriede ein Ende mache. Er geht an den Tisch der Studenten und bittet sie dringend, das Singen zu unterlassen. „Hier kommt auch schon Ihr Gänseklein," setzte er aufathmend hinzu. Die Studenten speisen, während dieser Zeit nehmen die Vorträge ungestört ihren Fortgang. Aber es ist die Ruhe vor dem Sturm. Der Komiker tritt auf. Er stellt einen Philister aus Sachsen vor, welcher die Fährlichkeiten beschreibt, denen er in Berlin ausgesetzt war, und der ein Lied singt mit dem schönen Refrain:

„O jemersch, jemersch, jemersch, jemersch ne,
Wat gieb's für ruppige Menschen an der Spree."

Bei diesen Worten zeigt er mit seinem Stock nach dem Tisch der Studenten. Alles lacht, nur die Studenten nicht. Sie singen den Komiker einfach nieder:

„Der Busen wird gerupft, gesengt,
Und dann im Rauchfang aufgehängt.
Als Spickgans kommt er dann heraus,
Und . . ."

Weiter kommen die Sänger nicht. Der Tumult ist ein allgemeiner geworden. Von allen Seiten werden die Studenten bedrängt. Der Komiker steht vor ihnen und hält ihnen eine Rede. „Sie wollen feine Leute sein?" Einer der Studenten, eine herkulische Gestalt, nimmt etwas von seinem Teller und wirft es dem Komiker ins Gesicht. Es ist ein Gänsekopf. Die Nase des Getroffenen blutet. Die Situation wird bedenklich. Da drängt sich der Wirth zwischen die Streitenden. „Erst zahlen," sagt er zu den Studenten, „und dann verlassen Sie mein Lokal!" Einer der Studenten zahlt. „Und nun bitte ich um Ihre Karte, ich will Sie verklagen," sagt der Komiker zu dem Studenten, der ihm mit dem Gänsekopf die Nase blutig geworfen hat. „Meine Karte gebe ich nicht, ich bin der Studiosus M . . ., Marienstraße Nr. . . wohnhaft." „Das genügt," sagt der Komiker. Darauf verlassen die Studenten das Lokal.

Studiosus M . . . stand vor dem Schöffengericht. Er soll den Wurf mit dem Gänsekopf mit einer Geldstrafe von 50 Mark büßen.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 30. November. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,80 bis 9,90. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,30 bis 8,05. Schwächer. Brod-Raffinade I. 23,50 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,25 bis —,—. Gem. Raffin. mit Faß 23,50 bis 24,00. Gem. Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 9,17½ G., 9,22½ B., per Dezember 9,20 bez., 9,22½ B., per Januar 9,30 G., 9,32½ B., per April-Mai 9,65 bez. u. B., per Juni-Juli 9,82½ G., 9,85 B. Still.

Köln, 30. November, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 17,25, fremder loko 18,75, neuer —,—. Roggen hiesiger loko 13,25, fremder loko 14,50, neuer —,—. Hafer neuer hiesiger loko —,—, fremder 15,00, neuer 13,25. Rüböl loko 63,00, per Mai 60,80. — Wetter: Schön.

Hamburg, 30. November, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 48,00, per März 49,00, per Mai 49,75, per Juli 50,00. Schwach.

Hamburg, 30. November, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per November 9,17½, per Dezember 9,17½, per Januar 9,30, per März 9,50, per Mai 9,70, per Juli 9,87½. Ruhig.

Wien, 30. November. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,54 G., 8,56 B. Roggen per Frühjahr 7,23 G., 7,25 B. Mais per November —,— G., —,— B., per Mai-Juni 4,40 G., 4,42 B. Hafer per Frühjahr 6,40 G., 6,42 B.

Pest, 30. November, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr 8,17 G., 8,18 B. Roggen per Frühjahr 6,83 G., 6,85 B. Hafer per Frühjahr 5,98 G. 6,00 B. Mais per Mai-Juni 4,06 G., 4,07 B. Raps per August-September 11,20 G., 11,30 B. Wetter: Frost.

London, 30. November, Vormittags. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 21. November bis 27. November: Englischer Weizen 2475, fremder 62,183, englische Gerste 2118, fremde 33 352, englische Malzgerste 18 551, fremde —, englischer Hafer 614, fremder 113 273 Quarters, englisches Mehl 20 688 Sack, fremdes 52 500 Sack und 300 Faß.

Newyork, 30. November. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 7 100 815 Dollars gegen 9115 836 Dollars in der Vorwoche; davon für Stoffe 1 347 293 Dollars gegen 1 316 194 Dollars in der Vorwoche.

London, 30. November. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 49 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 58 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 11 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 48 Sh. 8 d.

Glasgow, 30. November, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 48 Sh. 9 d. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 30. November. Der Kaiser hat dem Abgeordnetenhause, zu Händen des Präsidenten v. Köller, seinen Dank für die Glückwünsche anläßlich der Geburt des Sohnes des Prinzen Heinrich aussprechen lassen.

— Professor v. Bergmann hat sich zu einem Krankenbesuche beim Grafen Schuwalow nach Warschau begeben.

Köln, 30. November. Die „Köln. Ztg." meldet aus München, hiesige und sonstige Zeitungen berichten über eine protestirende Stellung, die Baiern im Bundesrathe betreffs der Militärstrafprozeßordnung eingenommen habe. Thatsächlich haben bisher weder der Bundesrath, noch die Ausschüsse sich mit der Materie beschäftigt. Die Münchener Berathungen mit den Vertretern einzelner Ministerien bezweckten die Feststellung der auf die Militärstrafprozeßordnung bezüglichen Weisungen für die baierischen Bundesrathsbevollmächtigten. Der Ministerrath hat inzwischen diese Weisungen gebilligt; die Genehmigung durch den Prinzregenten steht noch aus. Die „Köln. Ztg." sagt, über den Inhalt dieser Weisungen werde strengstes Stillschweigen beobachtet; indeß werde Baiern, nachdem der Reichskanzler die Vorlage einer Militärstrafprozeßordnung versprochen, Entgegenkommen zeigen und unter gewissen Kautelen dem obersten deutschen Militärgerichte nicht widerstreben.

Hamburg, 30. November. Morgen wird der Generalstreik proklamirt. General Schleinitz inspizirte heute den Hafen, um an den Kaiser Bericht zu erstatten. Der General war erfreut über die allgemein musterhafte Haltung.

Leipzig, 30. November. Auf den Barbierstuben-Inhaber Leonard wurde gestern Abend ein Raubanfall versucht. Der Thäter konnte ergriffen werden.

Wien, 30. November. Wie die Abendblätter melden, hat der Kaiser den Hofschauspieler Sonnenthal durch Uebersendung seines Portraits mit eigenhändiger Unterschrift ausgezeichnet.

Rom, 30. November. Die englische Regierung schickt von Zeila aus den aus Abessynien zurückkehrenden italienischen Kriegsgefangenen 500 mit Proviant beladene Kameele entgegen.

Der zweite Kassirer der Banca di Napoli in Genua, Namens Acrero, ist nach Defraudationen im Betrage von 50,000 Lire geflüchtet.

Sofia, 30. November. Trotz der offiziellen Dementis sind bei den gestrigen Wahlen in der Provinz ernste Unruhen ausgebrochen. In Zaribrod und Stara Zagora gab es viele Todte. Ueberall sorgte die ganze Regierungsmaschinerie dafür, die Regierungskandidaten durchzubringen.

Wetteraussichten für Dienstag, den 1. Dezember.

Ein wenig wärmer, ziemlich trübe mit geringen Niederschlägen und mäßigen nordwestlichen Winden.

Wasserstand.

Am 28. November. **Elbe** bei Aussig — 0,10 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,22 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,14 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,00 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,04 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,06 Meter, Unterpegel — 0,31 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,15 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,24 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,20 Meter. **Warthe** bei Posen + 0,54 Meter. — Am 27. November: **Netze** bei Usch + 0,57 Meter.

Berlin, den 30. November 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.	4%	104,00B
do.	3½%	103,40b
do.	3%	98,20B
Pr.Consl.Anl.	4%	103,90G
do.	3½%	103,90b
do.	3%	98,10G
P.St.-Schld.	3½%	100,00G
Berl.St.-O.	3½%	100,90G
do. n.	3½%	101,20b
Pom.Pr.-A.	3½%	101,30G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	100,20G
Wstp.P.-A.	3½%	100,25G
Berl. Pfdbr.	5%	120,70b
do.	4½%	115,00b
do.	4%	112,60b
do.	3½%	103,70b
Kur- u.Nm.	3½%	100,40G
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandbr.	4%	—,—
	3½%	100,25b
	3%	92,80b
Ostpr.Pfdbr.	3½%	99,90B
Pomm. do.	3½%	100,10G
do.	4%	—,—
do.	3%	92,40G
Posensche do.	4%	101,60b
do.	3½%	99,50B
Westf. Pfbr.	4%	103,00B
do.	3½%	100,00B
Wstp.rttsch.	3½%	99,80G
Kur- u. Nm.	4%	103,60b
Lauenb. Rb.	4%	103,60b
Pomm. do.	4%	103,75b
do.	3½%	100,30b
Posensche do.	4%	103,60b
Preuß. do.	4%	103,60b
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	103,60b
Sächs. do.	4%	103,60b
Schles. do.	4%	103,60G
Schl.-Holst.	4%	103,75b
Bad. Esb.-A.	4%	102,50G
Baier. Anl.	4%	103,00bG
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	96,50G
Hmb.Rente	3½%	105,00B
do. amort. Staats-A.	3½%	100,10G
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	—,—
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	139,50B
Mein.7-Gld. Loose	—	22,50b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	9350,00G
Berl.Feuer.	170	2490,00G
L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	3975,00B
Colonia	400	7900,00B
Concordia	51	1220,00G
Elberf. F.	240	4860,00G
Germania	45	1185,00G
Mgd.Feuer.	240	5475,00G
do. Rückv.	45	—,—
Preuß. Leb.	42	975,00G
Preuß. Nat.	51	1045,00G

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	64,00bG
Buk. St.-A.	5%	100,60G
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	42,80bG
Ital. Rente	4%	91,00G
Merik. Anl.	6%	95,00B
do. 20 L.St.	6%	96,50b
Newyork Gld.	6%	108,00bG
Oest. Pp.-R.	4⅕%	101,00G
do.	4⅕%	—,—
do. Silb.-R.	4⅕%	101,60bG
do. 250 54	4⅕%	—,—
do. 60er Loose	4%	149,20bG
do. 64er Loose	—,—	333,00b
Rum. St.-A.-Obl.	5%	103,00b
	5%	103,25b
Oest. Gd.-R.	4%	101,10bG
Rum. St.-A.-Obl. amort.	5%	100,00B
R. co. A. 80	4%	—,—
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	—,—
do. 66	5%	181,60bG
do. Bodencr.	5%	—,—
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	87,00bG
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	103,60G
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,10G
do. 4 abg.	3½%	103,10G
do. 5 abg.	3½%	99,20G
Dtsch.Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,00bG
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—
do.	4%	100,10bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,75bG
Pr.B.-B., unkndb. (rz. 110)	5%	114,75G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,25G
do. Ser. 8, 9	4%	100,30bG
Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	101,75G
do.	3½%	98,80bG
do. Com.-O.	3½%	98,25bG
Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,00bG
do. (rz. 100)	3½%	99,80bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	99,60bG
do.	4%	103,00G
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 110)	4%	—,—
do.	4%	101,25bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	138,30bG
Boch. Bw. A.	—	99,75b
do. Gußst.	4%	160,75bG
Bonifac.	0	132,60bG
Donnersm.	6%	154,75bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	45,25bG
Gelsenkch.	6%	166,50bG
Hark. Bgw.	0	143,90bG
Hibernia	5½%	180,40b
Hörd. Bgw.	0	11,40B
do. conv.	0	13,60B
do. St.-Pr.	0	45,00B
Hugo	7%	—,—
Laurahütte	4%	157,25bB
Louise Tiefb.	0	103,50bB
Mk.-Wstf.	6	118,00bG
Oberschles.	1%	89,25b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	99,90B
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	100,05G
Gtthb. 4. S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	—,—
Koslow-Woronesch gar.	4%	101,10b
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	100,90bG
Kursk-Kiew gar.	4%	101,75B
Mosc. Rjäs.	4%	101,80G
do. Smol	5%	105,50b
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	100,90b
Rjäs.-Kosl.	4%	101,40b
Rjaschk.-Morczansk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	—,—
Wladikawk.	4%	102,50G
Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	120,60B
Marienburg-Mlawka	5%	123,00bB
Ostpreußische Südbahn	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	51,25bB
Frkf.-Güth.	4%	96,75bG
Lüb.-Büch.	4%	146,75b
Mainz-Ludwigshafen	4%	117,90b
Marienburg-Mlawka	4%	94,90b
Mckb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,60b
Ostp. Südb.	4%	92,50b
Saalbahn	4%	—,—
Starg-Pos.	4½%	—,—
Anstd.-Rttb.	4%	—,—
Balt. Eisb.	3%	64,00bG
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	109,40B
Gotthardb.	4%	165,10b
It. Mittmb.	4%	96,10b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest	3%	—,—
Ost. Fr. St.	4%	—,—
do. Ndwstb.	5%	—,—
do. L. B. Elb.	4%	—,—
Südöst. (Lb.)	4%	40,75b
Warsch.-Tr.	5%	117,50G
do. Wien	4%	—,—

Bank-Papiere.

Dividende von 1894.		
Bank f. Sprit u. Prod.	3¾%	67,90b
Berl. Cff. B.	4%	126,30G
do. Hdlsges.	4%	150,50b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	116,40bG
Darmst.-B.	5¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	190,75b
Dtsch. Gen.	5%	119,50G
Disc.-Com.	8%	205,80b
Dresd. B.	8%	156,10b
Nationalb.	6½%	139,25bG
Pomm. Hyp. conv.	6%	146,80G
Pr. Centr.-Bod.	9½%	163,00bB
Reichsbank	6,26%	158,50bG

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,73B
Souvereigns	20,35b
20 Frcs.-Stücke	16,19bB
Gold-Dollars	4,18,5B
Engl. Banknot.	20,36b
Franz. Banknot.	80,85b
Oester. Banknot.	169,90G
Russische Not.	217,00b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	64,50bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	—,—
Leopoldshall	8½%	87,25bG
Oranienburg	6%	153,00G
do. St.-Pr.	6%	153,00bG
Schering	15%	231,00bG
Staßfurter	11	175,50bG
Union	8%	116,70bG
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0	—,—
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	272,00bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	87,60bG
Dessauer Gas	10%	205,00bG
Dynamite Trust	10%	182,60b
Harb. Wien Gum.	20%	377,25G
L. Löwe u. Co.	20	335,50bG
Magdeb. Gas-Ges.	6%	124,80G
Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	221,60bG
do. (Lüders)	8%	211,00bG
Hallesche	28%	447,00G
Hartmann	7	182,75B
Pomm. conv.	4½%	82,00bG
Schwartzkopf	12½%	243,50bG
St. Vulc. L. B.	6%	162,00bG
Stöwer Fahrr.	—	191,00bG
Norddeutscher Lloyd	0	101,00G
Wilhelmshütte	4%	63,75B
Siemens Glas	11%	200,10bG
Stett.-Bred. Cement	2½%	123,50G
Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	128,75B
Gr. Pferdeb.-Ges.	13½%	331,50b
Stett. Electr.-Werke	6%	155,00bG
Stett. Pferdebahn	3%	100,10G
N. Stett. D.-Comp	0%	66,50G

Bank-Discont.

Reichsbank 5, Lombard 5½ bez. 6, Privatdiscont 4⅝.

Wechsel-Cours v. 30. Novbr.

Amsterdam	8	T.	2½%	168,40b
do.	2	M.	2½%	167,50b
Belg. Plätze	8	T.	2½%	80,55G
do.	2	M.	2½%	80,30G
London	8	T.	2%	20,36b
do.	3	M.	2%	20,19b
Paris	8	T.	2%	80,70b
do.	2	M.	2%	80,50b
Wien, ö. W.	8	T.	4%	169,85b
do.	2	M.	4%	168,85b
Schweiz-Pl.	8	T.	3%	80,40b
Ital. Pl.	10	T.	5%	76,75b
Petersburg	8	T.	4½%	215,90b
do.	3	M.	4½%	212,90b

Dunkle Mächte.

Original-Roman von E. v. Linden.

22 Nachdruck verboten.

Früh am nächsten Morgen verließ Frank das Hotel, um Eilert aufzusuchen, den er auch glücklich daheim traf. Als er sich ihm als der Pflegesohn des verstorbenen Fichtner vorstellte, blickte ihn der Schutzmann forschend und sichtbar betroffen an. Der einfache Polizeibeamte war ein noch junger Mann mit höchst anständigen Manieren und einem sehr intelligenten Gesicht. Adalbert Frank ging gerade auf sein Ziel los, indem er ihm ohne Umschweife den Zweck seines Besuches im Hinweis auf die Erzählung des Todtengräbers mittheilte, und ruhig hörte ihn Eilert an.

„Allerdings habe ich den Leichnam des Herrn Fichtner noch einmal ohne Zeugen untersucht," versetzte er, „und dabei dieselbe Beobachtung wie der Todtengräber gemacht, daß nämlich die blauen Flecke an der Gurgel und etwas seitwärts am Halse des Todten mehr auf eine gewaltsame Erdrosselung, als auf Selbstmord durch Erhängen hindeuten können. Auch habe ich ganz deutlich die Eindrücke der Fingernägel bemerkt und meine Schlüsse daraus gezogen. Sie wissen jedoch, Herr Lieutenant," setzte Eilert achselzuckend hinzu, „daß die Herren Aerzte unsere Laien-Meinung niemals wünschen und dieselbe stets vornehm zurückweisen, was ja auch in neunundneunzig Fällen sehr weise sein mag, im hundertsten Falle aber auch einmal der Gerechtigkeit Hohn sprechen kann. — Na, Mohr!" unterbrach er sich plötzlich, „was hast Du nur? — Witterst am End gar einen alten Bekannten!"

Es war des todten Fichtners Hund, welcher mit leisem Gewinsel an der Stubenthür kratzte und in dieser Weise Einlaß begehrte. Eilert öffnete ihm die Thür, das arme blinde Thier schnoberte umher und stürzte dann mit einem Freudengeheul auf Frank zu, an dem er wie toll hinaufsprang.

„Mohr, alter guter Kerl!" sprach Frank, den Kopf des Hundes tief bewegt an sich drückend. „O, wenn Du reden könntest, Du würdest uns sicherlich eine grausige Geschichte verkünden. Meinen Sie das nicht auch, Herr Eilert?"

„Sicherlich," nickte dieser zerstreut, „Sie wissen wohl durch den Todtengräber, wie ich zu dem Hund gekommen bin?" setzte er nach einer kurzen Pause hinzu.

„Ja, Herr Eilert, und ich bin Ihnen dadurch zu großem Dank verpflichtet, weil ich das Thier selber aufgezogen und meinem Pflegevater vor vielen Jahren geschenkt habe. So ist es mir doppelt werth."

„Sie beanspruchen den Hund also, Herr Lieutenant?"

„Ich bitte Sie inständig, mir das Thier zu überlassen," sagte Frank. „Sehen Sie nur, wie das Thier flehend den Kopf zu Ihnen hinwendet, ich wette, es weiß, daß von ihm die Rede ist."

„Man sollte es glauben, da der Hund eine unheimliche, ich möchte behaupten, eine menschliche Klugheit besitzt," bemerkte der Schutzmann zögernd, „eben deshalb möchte ich ihn behalten, da ich von vornherein seine Klugheit mit in meine Berechnung gezogen habe."

„Ach, daran dachte ich nicht, der Hund ist sicherlich von großem Werth für Sie, falls Sie überhaupt gesonnen sind, Ihre Ueberzeugung weiter zu verfolgen."

„Das bin ich, soweit meine abhängige Stellung mir solches gestattet. Ich ginge am liebsten zur Kriminalpolizei, das heißt, zur geheimen, kann aber keine Beweise meiner Fähigkeit liefern. Bei dem alten, halbtodten, grausam maltraitirten Hund fand ich diese zerrissene Herren-Manschette mit dem dazu gehörigen goldenen Knopf, den unser tapferer Mohr ihm jedenfalls mit einem Denkzettel entrissen hat."

Er öffnete bei diesen Worten eine Kommode und reichte dem Lieutenant die Manschette hin. Als Frank dieselbe ergriff und des Hundes Nase unversehens daran schnoberte, stieß dieser plötzlich ein so klägliches Geheul aus, daß es den beiden Männern durch Mark und Bein drang.

„Ist das kein Beweis einer fremden Verbrecherbande?" fragte Eilert mit gedämpfter Stimme.

Frank streichelte und liebkoste den armen blinden Hund, worauf er starr auf das unheimliche corpus delicti schaute und den goldenen Knopf von allen Seiten aufmerksam betrachtete.

„Ein kleiner Stempel ist vorhanden, aber total verwischt," bemerkte Eilert.

Frank zog eine Lupe hervor, um den Stempel zu entziffern.

„Paris!" sprach er plötzlich mit einem tiefen Athemzuge. „Sehen Sie selber."

Eilert nahm Knopf und Glas und nickte erregt. Dann sah er ziemlich enttäuscht aus.

„Diese Spur wird völlig aussichtslos sein," meinte er bedauernd.

„Im Gegentheil, mein Lieber, sie giebt meinem Verdacht eine sichere Handhabe," rief Frank mit seltsam funkelnden Augen. „Ich will Ihnen einen eklatanten Beweis noch geben, daß mein Pflegevater an keinen Selbstmord gedacht hat. Sehen Sie hier, Herr Eilert, dieses Schreiben, es enthält seine Lebensgeschichte, soweit dieselbe mir noch unbekannt gewesen, er hat die Aufzeichnungen noch kurz vor seinem Tode für mich vollendet, und dieselben dem alten Todtengräber übergeben, um sie mir einzuhändigen, falls ich, wie immer noch gehofft, über kurz oder lang zurückkehren und ihn nicht mehr am Leben finden sollte. Er habe zu dem Ende sogar meine Photographie beigefügt, damit sie mich rekognosziren konnten. Jedenfalls hat der einsame arme Sonderling die Herzensqual nicht länger ertragen können und dieselbe in solcher Weise von sich abzuwälzen versucht."

„Und wenn Sie nicht zurückgekehrt wären, Herr Lieutenant?" fragte Eilert verwundert.

„Nun, dann hatten die alten Grab-Maulwürfe wohl ihre bestimmte Instruktion erhalten, die Papiere zu verbrennen. Lesen Sie diesen Passus meines Pflegevaters über den Selbstmord, Sie sehen daraus, daß er nie einen solchen begehen würde."

Der Schutzmann las die Stelle und nickte dann triumphirend.

„Das schlägt jeden Zweifel, jedes Bedenken aus dem Felde!" rief er erregt. „Jetzt gilts zu handeln, Herr Lieutenant! Sie sprachen vorhin doch von einem Verdacht, also haben Sie einen solchen nach bestimmter Richtung hin schon gefaßt?"

„Allerdings, diese Aufzeichnungen geben einen Anhalt, der sich mir immer deutlicher gestaltet und durch den Pariser Stempel hier zur vollen Berechtigung wird. Ich darf Ihnen weiter nichts enthüllen, da es die persönliche Geschichte eines Todten, dessen Andenken mir heilig ist, betrifft. Vor allen Dingen müssen Sie frei sein."

„Ich werde wohl keinen Urlaub bekommen," seufzte Eilert betrübt.

Frank dachte einen Augenblick nach.

„Hören Sie — ich will für Sie handeln, mein lieber Herr Eilert! — Möchte zu diesem Zweck aber einen mir bekannten Detektiv aus Hamburg herzitiren, welcher mich dabei unterstützen soll."

„Dann werde ich überflüssig sein," warf der Schutzmann resignirt ein.

„Nein, nein, Sie haben mir zu große Dienste bereits geleistet, um so undankbar über Bord geworfen zu werden. Hier meine Hand und mein Wort als Offizier, daß Sie Gelegenheit finden sollen, Ihr kriminalistisches Talent zu bestätigen, um dadurch in die Ihnen zusagende Stellung zu gelangen. O, mein Lieber, Sie sollen noch mehr zu thun bekommen," setzte Frank mit einem schweren Athemzuge hinzu, „ich habe noch mit einem Schurken abzurechnen, der mir fünf Jahre meines Lebens bübisch gestohlen hat."

Er reichte ihm noch einmal die Hand, streichelte zärtlich den Hund, der sich dicht an ihn schmiegte, und sagte: „Bleib hier bei Deinem Lebensretter, sei nicht undankbar, Mohr!"

„Nehmen Sie den armen Kerl nur mit, Herr Lieutenant!" rief Eilert, „er würde hier ganz bestimmt melancholisch werden und verenden."

„Na, dann komm', mein Alter. Wir freuen uns ja beide, ich und Du, und bleiben unserm Freunde Eilert zu Dank verpflichtet."

Er ging, von dem freudig bellenden Mohr begleitet, und begab sich direkt aufs Telegraphen-Bureau, um hier eine Depesche an den Detektiv Reinecke aufzusetzen und dieselbe unter der Adresse seines Freundes Steinbach sofort befördern zu lassen. Dann kehrte er in sein Hotel zurück, um mit Mohr zusammen zu frühstücken und die telegraphische Antwort abzuwarten. Es war ihm als stehe er durch den treuen Hund in geheimnißvollem Rapport mit den Todten, und eine Thräne trat in sein Auge bei dem erbarmungswürdigen Anblick der erloschenen Sehkraft des armen Thieres, dieses Opfer menschlicher Grausamkeit.

Franks Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt, da die Antwort auf sein Telegramm erst am Nachmittag eintraf. Dieselbe lautete: „Reinecke fährt soeben ab, um sich Ihnen zur Verfügung zu stellen. Sind Sie beraubt oder angefallen? Beruhigen Sie brieflich Ihren Freund Steinbach."

Frank hielt es für seine Pflicht, dem liebenswürdigen Falstaff sogleich zu antworten, zumal er die Zeit bis zu Reineckes Ankunft nicht besser ausfüllen konnte. Er sah den Fahrplan durch, der Zug von Hamburg konnte erst um 10 Uhr eintreffen.

Er schrieb also zuerst den Brief an Steinbach, worin er demselben die Geschichte seines Pflegevaters in kurzen Strichen andeutete, und sodann von dem räthselhaften Tode desselben, den man als Selbstmord bezeichnet habe, ausführlicher sprach. Da er von einem an dem Todten begangenen Verbrechen hinreichend überzeugt sei, so habe er den festen Entschluß gefaßt, den Mörder zu entdecken und dadurch die Ehre seines Vaters in den Augen der Welt wieder herzustellen, zu welchem Ende er sich den Detektiv herzitirt, welchem er eine bestimmte Spur bereits zeigen könne.

(Fortsetzung folgt.)

Wir machen darauf aufmerksam, daß die

nächsten Weihnachts-Nummern

am

6., 13. u. 20. Dezember

erscheinen, und wiederum textlich sehr reich ausgestattet und in Tausenden von Exemplaren in und um Stettin gratis vertheilt werden.

Weihnachts-Inserate finden daher durch diese Nummern weiteste Verbreitung.

Wegen günstiger Placirung der Inserate wird ersucht, dieselben bis Freitag aufzugeben.

Die Expedition
des „Stettiner Tageblatts".

Bitte.

Eine Wittwe mit 2 unversorgten Töchtern, aber ohne jegliche Mittel, ist trotz aller Mühe soweit herabgekommen, daß sie samt Familie in kurzer Frist zu Grunde gehen muß, wenn sich nicht mildthätige Herzen finden, die ihr wieder aufhelfen.

Herr Baurath **Kruhl**, Pölitzerstraße Nr. 14, 3 Tr., will die Güte haben, Gaben entgegen zu nehmen und Auskunft zu ertheilen, sowie die Expedition dieses Blattes.

Bis jetzt gingen ein:

Stammtisch 23 M.

Um weitere Gaben bittet freundlich

Die Expedition.

Bekanntmachung.

Eine Belohnung bis zu **20 Mark** sichere ich demjenigen bei Verschwiegenheit seines Namens zu, der mir anzeigt, wo mir in meinem Bezirke ein todtes, incurables oder ein beim Schlachten als unrein befundenes Stück Vieh entzogen wird.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß Kälber und Fohlen sofort, sowie beinbrüchige Pferde, Schweine, über 4 Monate alt, angemeldet werden müssen.

C. Pfeil,
Königl. privilegirter Abdeckereibesitzer,
Stettin, Ottostr. 56/57.
Telephon-Anschluß Nr. 673.

Fleisch- und Speck- rc. Verdingung.

Die Lieferung des gesamten Bedarfs der Truppenküchen der Garnison Stettin an Fleisch, Speck, Fleisch- und Wurstwaaren für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1897 soll einheitlich vergeben werden. Die Bedingungen liegen beim Königlichen Proviantamt Stettin zur Einsicht während der Geschäftsstunden aus und können auch von dort gegen Erstattung von 31 Pfg. für den Abdruck bezogen werden.

Die Angebote, zu welchen sich Formulare in den Bedingungen (zum Herausschneiden) befinden, sind der Königlichen Intendantur 2. Armee-Korps bis zum 5. Dezember d. Js., 4 Uhr Nachmittags, mit der Aufschrift: „Angebot auf die Garnison-Fleischlieferung" einzureichen; zu dieser Zeit wird der Verdingungstermin durch einen diesseitigen Deputirten im Geschäftszimmer der Verpflegungs-Abtheilung der Intendantur, Paradeplatz 13, abgehalten werden.

Zuschlagsfrist 10 Tage.

Königliche Intendantur 2. Armee-Korps.

Brennholz-Verkauf im Forstrevier Brunn.

Am Freitag, den 4. Dezember 1896, des Vormittags 10 Uhr, sollen im Kruge zu **Kreckow** kieferne Kloben, Knüppel und Reiser öffentlich meistbietend unter den gewöhnlichen Verkaufsbedingungen versteigert werden.

Die Forstverwaltung.

Kirchliches.

Schloßkirche:

Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Brandt.

Beringerstr. 77, part. r.: Dienstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Lic. Dr. Lülmann.

Alleestr. 80, part.: Dienstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Springborn.

Dienstag, den 1. Dezember 1896, Abends 8 Uhr im kleinen Saale des evangelischen Vereinshauses:

Vortrag des Herrn Diakonus **Kunz,** Lehrer an der Anstalt „Kommet zu Jesu" in **Alt-Tschau** bei **Neusalz,** über **Samariterdienste an Böhmen, Mähren und Galizien.**

Eintritt frei.

Stettiner Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Der sechsminutliche Betrieb auf der Strecke **Grabow Münzstraße — Stettin Victoriaplatz"** ist wieder aufgenommen worden.

Die Direction.

Schneider-Innung.

Die Ehefrau unseres Mitgliedes Herrn **Bruhn** ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. December, Nachmittag 2¾ Uhr, vom Trauerhause, Pelzerstr. 28, aus statt.

Um rege Theilnahme am letzten Ehrengeleit bittet

Der Vorstand.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

8 Stuben.

Lindenstr. 8, 3 Tr. Salon, 7 Zim., reichl. Zub. herrl. Aussicht, bill. zum 1. 4. 1897.

7 Stuben.

Birkenallee 41, II, mit Centralheizung.

Bismarckstr. 19, 1 Tr., Bismarckplatz, 7 Zimmer, Balkon, Erker, reichl. Zubehör sogleich zu vermiethen. Näheres Konditorei.

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu verm.

Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.

Pölitzerstr. 3 (Schillerplatz), 2 Tr., Wohnung von 7 Zimmern, 2 Kammern, Balkon, Badeeinrichtung, elektrische Beleuchtung, reichl. Zubehör zum 1. April 1897 zu vermiethen. Besichtigung 12—1, 4—5 Uhr. Meldungen bei **Koch** daselbst 3 Tr.

6 Stuben.

Augustaplatz 3, 3 Tr., Wohnung von 6—7 Zimmern zum 1. April 97 miethsfrei.

Karl Jahnke.

Grünhoferstieg 1 steht die seit 20 Jahren von dem Herrn Landesrath **Denhard** bewohnte Etage von sechs Zimmern nebst Zubehör zum 1. April 1897 anderweitig zu vermiethen. **Heinrich Petersen.**

Lindenstr. 27, III, 1 Eckwohn., Victoriaplatz 6 Zim. u. Badezim. zum 1. April 97 zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Pölitzerstr. 2, Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör zu vermiethen. **H. Ladwig.**

5 Stuben.

Kohlmarkt 10, I
ist eine Wohnung von 1 Saal, 5 Stuben, 1 Kammer und reichlichem Zubeh., pass. für Aerzte, Rechtsanwälte, auch zu Geschäftszwecken geeignet, sofort oder später zu vermiethen.
Näh. b. Letsch, Gr. Domstr. 22.

Kaiser-Wilhelmstr. 100, 3 Tr., 5 Stuben und Zubehör, zum 1. 4. 97 zu vermiethen.

Victoriaplatz 5, III, Bade- u. Mädchenst., 1.1.97.

4 Stuben.

Grabow a. O., Breitestr. 8, p., m. Kb. u. Zb. sof. o. sp.

Friedrichstr. 3, 2 Tr., Sonnens., rchl. Zubeh., sof. o. sp. zu v.

Grabowerstr. 3, u. Balk., r. Zubeh. z. 1.4.97. N. p. r.

Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl. Centralheiz.

Kronprinzenstr. 31, III, m. Kab., Bd., Grtb., z. Dezb.

Kronprinzenstr. 12, I, versetzh., sof. Bdst. r. Zb. N. p. r.

König-Albertstr. 34, 4 Zim. m. o. ohne Kellerwerkst.

Lindenstr. 25, 3 Treppen, ist die Eckwohnung v. 4 Stuben, Badestube, Kloset, Mädchen- und Bodenkammer, Keller und Küche, zum 1. Januar 1897 oder später zu verm. Näh. b. Frau Nüske.

Reifschlägerstr. 22, m. sämtl. Zubeh. sof. zu verm.

3 Stuben.

Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 M. Näh. IV.

Bellevuestr. 16, 3 Stuben und Zubehör zum 1. Januar 1897 zu vermiethen.

Neuestr. 5b, v. ev. III, Sonnens., 21,50 ev. 22,50.

Oberwiek 42, Wohn. v. 3 u. 2 Stuben zu verm.

Unterwiek 13, 3 Stuben mit Zubehör, zum 1. Januar 1897 zu vermiethen.

2 Stuben.

Bollwerk 37, 21 M. Näheres 3 Tr. rechts.

Stettin, Blumenstr. 16, 2 Stb., Entr., gr. Küche, all. Zub. z. 1. 12. o. spät.

Bellevuestr. 28, versetzungshalber zum 1. Januar 2 Stuben, Kab. u. Zubeh. zu verm.

Fischmarkt 2, 24—2 M. Näheres 1 Tr.

König-Albertstraße 9
sind freundliche Wohnungen von 2 Stuben u. Küche zum 1. Jan. 1897 zu vermiethen.

Pölitzerstr. 66 mit Kabinet.

Stube, Kammer, Küche.

Neu-Torney, Grünstr. 4, Wohn. v. 5—7—10 M.

Oberwiek 69, p., miethsfrei. N. i. Cigarrengesch.

Gr. Wollweberstr. 18, zum 1. Dez. zu verm.

1 Stube.

Stettin, Blumenstr. 16, eine Stube m. hell. Kab. nach vorne, Wasserl. u. Kochvorrichtung, Eing. v. Flur, sofort o. spät. Näh. beim Wirth 2 Tr. r.

Oberwiek 9, 1 leere Stube für 7 M. z. 1. Dezemb.

Stube u. Küche zu vermiethen. Zu erfragen Rosengarten 36, Hinterhaus 3 Tr.

Möblirte Stuben.

Albrechtstr. 7, III l., f. m. Zim. m. o. o. Pens. zu v.

Heinrichstr. 13, 2 Tr. l., ein möbl. Zimmer bei einer Wittwe zu vermiethen.

Gr. Lastadie 34, III., fr. m. Vorderzim. m. sep. Eg. sof.

Schlafstellen.

Burscherstr. 12, H. II., f. e. jg. Mann gute Schlafst.

Breitestr. 16, vorn 2 Tr., ein junger Mann findet gute Schlafstelle.

Große Domstr. 17, 2 Tr., ein ordentlicher Mann findet gute Schlafstelle.

Rosengarten 17, Hof 1 Tr., findet ein junger Mann freundliche Wohnung.

Läden.

Kaiser-Wilhelmstr. am Augustaplatz, 2 Läden mit gr. Kellerräumen, pass. z. f. Wurst- o. Colonial-Waaren-Geschäft, zu vermiethen.

Moltkestr. 16, Laden zu vermiethen.

Neuestr. 5b, Lad., Wohn., Kell. u. Dachst., 30 M.

Oberwiek 43, 1 Laden zu jed. Geschäft pass. zu verm.

Gr. Wollweberstr. 18, 1 Laden mit Wohnung zu jedem Geschäft pass. z. 1. April 97 zu v.

Lagerräume.

Augustaplatz 3, Kellerei zu vermiethen.
Karl Jahnke, Kaiser-Wilhelmstr. 98, p.

Doppel-Kellerei von 1000 qm p. 1. Juli 97.
Karl Jahnke, Kaiser-Wilhelmstr. 98.

Werkstätten.

Turnerstr. 32, zwei helle Keller als Werkst.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Herm. Jahnke [Prerow]
Verlobt: Frl. Martha Kaich mit Herrn Robert Bati [Wolgast]. Frl. Emma Zeck mit Herrn Erich Frahn [Wolgast-Stolp i. P.].
Gestorben: Frau Anna Keibel geb. Eisentrau [Pyritz]. Frau Ernestine Stüwert geb. Reinhard [Pasewalk]. Frau Charlotte Sperling geb. Eick [Pasewalk]. Herr Julius Hancke [Greifswald]. Herr Friedr Lischner [Fritzow]. Herr Heinrich Maehl [Wolgast] Herr Karl Pleines [Schwuchow]. Herr Rudolf Dietrich [Pyritz].

Sammelliste II
für das Kaiser Friedrich-Denkmal.

(Fortsetzung.)

H. 50 ₰, Haack, Martha, 10 ℳ, Haack, Geschwister, 2 ℳ, Hauff, Hugo, 3 ℳ, Hardt, F., 20 ℳ, Hauß, Emil, Kaufmann, 50 ℳ, Havemann, Hauptmann un Rittergutsbesitzer, 10 ℳ, Herbst, Dr., Professor, 3 ℳ, Herrmann & Theilnehmer, Spediteur-Verein, 300 ℳ, Hirsch, Franz, 5 ℳ, Hirschlaff, Hans, 1 ℳ, v. Hoßfeld, Oberlandesgerichtsrath, 10 ℳ, A. J. 10 ℳ, O. J. 100 ℳ, Jähkel, Karl, Kaufmann, 50 ℳ, Jaffé L., Berlin, 3 ℳ, Israel, M., Kaufmann, 5 ℳ, Judo, L., 5 ℳ, Kappert, Karl, Kaufmann, 25 ℳ, Kasten, Rud. 200 ℳ, Keiler, Rentier, 10 ℳ, Kelm, O., Ingenieur, 2 ℳ, Klein, Adolf, Kaufmann, 1 ℳ, Klippert, Dr., Direktor, 20 ℳ, Knust, Hans, Kapitän, 100 ℳ, Koch, G., Schiffsbaumeister, 10 ℳ, Koeppe, Marie, 300 ℳ, Koeppe, Paul, 300 ℳ, König, Fritz, Kaufmann, 1 ℳ, Kohnke, Willy, 3 ℳ, Korth & Büttner, Kaufleute, 10 ℳ, Krahnstöver, E., Kaufmann, 100 ℳ, Kröfing, Hans, Kaufmann, 5 ℳ, Kröfing, Dr., Arzt, 3 ℳ, Krüger, Franz, Kaufmann, 3 ℳ, Küchendahl, Justizrath, 20 ℳ, Kühnke, R., Kaufmann, 20 ℳ, Küster, Landgerichtsrath a. D., 5 ℳ, Kummert, G., Handlungsgehülfe, 50 ₰, Kurach, 3 ℳ, Kutnewsky, Kaufmann, 1 ℳ, L. 10 ℳ, L. L. 50 ℳ, R. L. 10 ℳ, Langner, Restaurateur, 3 ℳ, Lansert, Dorothea, Frau, 20 ℳ, Lau, Gerichtssekretär, 3 ℳ, Laue, Otto, Kaufmann, 50 ℳ, Leistikow, Justizrath, 100 ℳ, Lenz, Robert, 10 ℳ, Leonhardt, G., Handlungsgehülfe, 2 ℳ, Lesser 1 ℳ, Lewin, Louis 1 ℳ, Lewin & Co., Kaufleute, 50 ℳ, Lewinsky, S., 3 ℳ, Lezius, F. J., Director, 50 ℳ, Lieckfeld, Th., 50 ℳ, Linse, P., Ertrag eines Spielabends, 6 ℳ, Linse, P., Wurstfabrik, 10 ℳ, Lipschütz, Hermann, 1 ℳ, Lissel, Richard, Kaufmann, 20 ℳ, Lisser 1 ℳ, Lober, Dr., Arzt, 5 ℳ, Löwenthal, Max, 3 ℳ, Löwenthal, Alfred, Kaufmann, 30 ℳ, Löwinsohn, S., 5 ℳ, London, Rentiere, 10 ℳ, Loofmann Maurermeister, 5 ℳ, Lüdtke, Th., Frau, 20 ℳ, Lurje, Rechtsanwalt, 50 ℳ, A. M. 20 ℳ, Matz, A., 10 ℳ, Markurth, R., Fabrikbeamter, 1 ℳ, Metzler, Emil, Director, 20 ℳ, Meyer, Wilhelm, Johannisberg, 100 ℳ, Meyer, R., Handlungsgehülfe, 1 ℳ, Michaelis 1 ℳ, Milde, Stationsvorsteher, 3 ℳ, Mintzlaff, A., Malermeister, 30 ℳ, Mittelstädt 50 ₰, Moderow, Ww., 50 ₰, Morgenroth, G. Kaufmann, 100 ℳ, Moritz, S., 1 ℳ, Most, Conrad, Kaufmann, 25 ℳ, Müller, Emil, Rud., Kaufmann, 200 ℳ, Müller, G., Handlungsgehülfe, 2 ℳ, Müller & Bolle 30 ℳ, Müller & Oberg, Ingenieure, 50 ℳ, Mussehl, Werner, Uhrmacher, 5 ℳ, R. R. 10 ℳ, Naumann & Rietz 30 ℳ, Nimtz, Fr., Handlungsgehülfe, 1 ℳ, Oeffner, Frau, 50 ₰, Oppenheim, Gebr., 25 ℳ, Otto, Dr., pract. Arzt, 500 ℳ, A. W. P. 1 ℳ, Papcke, Carl, Kaufmann, 10 ℳ, Pasenow, Eugen, Buchdruckereibesitzer, 20 ℳ, Pauly, G., Kaufmann, 50 ℳ, Peter, Eier- und Butterhandlung en gros, 10 ℳ, Piper, C., Director, 50 ℳ, Piper, Paul, 100 ℳ, Plviebig 2 ℳ, Pogoda, Handlungslehrling, 50 ₰, Powell, W., 50 ℳ, Prott, Heinr., Maschinenmeister, 2 ℳ, H. R. 3 ℳ, Rademacher, Ida, Frau, Rentiere, 50 ℳ, Radtke, Handlungsgehülfe, 50 ₰, Rau, Julius, 1 ℳ, Rettig, Fr., Magazinverwalter, 1 ℳ, Rohde, Karl, Büreauassistent, 3 ℳ, Rosenbaum, M., Kaufmann, 10 ℳ, Rosenbaum, Gebrüder, 10 ℳ, Rosenbaum, L., 20 ℳ, Ruchholtz, W., 30 ℳ, Ruth, Otto, Handlungsgehülfe, 2 ℳ, Siebenmark, Fabrikbeamter, 1 ℳ, Sieber, P., Handlungsgehülfe, 2 ℳ, Simon, Lehrer, 1 ℳ, Sodemann & Badestein 100 ℳ, Solms, Gebr., 50 ℳ, Spielert, G., Schlossermeister, 3 ℳ, Süßkind 1 ℳ, Süßkind, Heinrich, Handlungsgehülfe, 2 ℳ, Schaefer, Georg, 1 ℳ, Scheel, M., geb. Lobeck, Wittwe, 10 ℳ, Scheer, G., 5 ℳ, Scheyer, Adolph, 5 ℳ, Schiffmann, Conrad Direktor, 20 ℳ, Schilling, A., 3 ℳ, Schmidt, Aug., Rentier, 5 ℳ, Schmoller, S., 3 ℳ, Schneppe, Kaufmann, 10 ℳ, Schönberg, M., Rentiere, 6 ℳ, Schönborn, G., Stauer, 3 ℳ, Schönfeld 1 ℳ, Schreyer, Emma, Frau, 50 ℳ, Schubert, Frau, Kaufmanns-Wittwe, 3 ℳ, Schubert, Ernst, Kaufmann, 3 ℳ, Schuchhardt, Handlungsgehülfe, 2 ℳ, Schumacher, C., 50 ₰, Schultz, Carl, Steinsetzmeister, 2 ℳ, v. Stade, G., Kaufmann, 300 ℳ, Stegemann, Fritz, Kaufmann, 3 ℳ, Stenzler, A., 25 ℳ, Stoff, P., Kaufmann, 3 ℳ, Strowig, Fr., Handlungsgehülfe, 1 ℳ, Textor, Professor, Dr., 5 ℳ, Thomson, James, Kaufmann, 5 ℳ, Tillack, G., Buchhalter, 50 ₰, Toepffer, Albert Eduard, 1000 ℳ, Triska, K., Kaufmann, 3 ℳ, Turack, Otto, Kaufmann, 25 ℳ, Ungen. 50 ₰, Viergutz, Kanzleirath a. D., 3 ℳ, Vogel, Rud., Kaufmann 5 ℳ, Vollbrecht, R., Kaufmann, 3 ℳ, Wagenknecht 1 ℳ 50 ₰, Wegner 1 ℳ, Weidemann, R., Kalkulator, 1 ℳ, Weill, L., 3 ℳ, Wels, R., Fabrikdirektor, 15 ℳ, Witkowski, Kaufmann, 5 ℳ, Wohl, Julius, Kaufmann, 3 ℳ, Wohl, Adolf, 1 ℳ, Wolfberg 1 ℳ, Wolfen, M., 10 ℳ, Wolff, Dr., Frau, geb. Toepffer, 500 ℳ, Zuther, Gustav, 10 ℳ.

Sammelliste II 11180 ℳ 85 ₰, dazu Sammelliste I 69853 ℳ 21 ₰, Summa der Sammellisten I und II 81034 ℳ 06 ₰.

Indem wir auch diese zweite Sammelliste hierdurch mit unserem verbindlichen Danke für die gütigen Geber zur öffentlichen Kenntniß bringen, richten wir an unsere Mitbürger und an die Bewohner der Provinz das erneute Ersuchen, durch weitere Einsammlung und Zusendung von Beiträgen zum baldigen Abschluß dieses patriotischen Unternehmens mitwirken zu wollen.

Der Denkmals-Ausschuß.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1896 zu tilgenden Kreis-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission.
Litt. A. 53, 57, 61, 74, 167, 283, 308, 320, 321, 322, 334, 335, 338 über je 600 ℳ
Litt. B. 63 über 300 ℳ

III. Emission.
Litt. A. 68, 74 über je 600 ℳ
Litt. B. 12, 48 über je 300 ℳ

IV. Emission.
Litt. A. 50 über 1500 ℳ
Litt. B. 4, 201 über je 600 ℳ
Litt. C. 22, 23, 91, 278, 336 über je 300 ℳ
Litt. D. 12, 56 über je 150 ℳ

V. Emission.
Litt. A. 121, 125, 133, 142 über je 1000 ℳ
Litt. B. 58, 75 über je 500 ℳ
Litt. C. 11, 86, 102, 145 über je 200 ℳ,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1897 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Greifswald, den 10. Juni 1896.
Der Landrath.
v. Behr.

Wir machen unsere Spieler darauf aufmerksam, daß der Termin, bis zu welchem die Loose der 1. Klasse 196. Lotterie ihnen reservirt worden sind, mit dem 27. November abgelaufen ist. Sofern Spieler ihre alten Nummern weiter zu spielen gedenken und noch nicht erneuert haben, bitten wir dies umgehend bewirken zu wollen.

Die Königl. Lotterie-Einnehmer.

2 gute Arbeitspferde, zugfest und gesund, sind zu verkaufen Eisenbahnstr. 5.

Sect-Reisender.

Für Norddeutschland sucht eine altrenommirte, eingeführte Deutsche Sect-Kellerei einen tüchtigen, mit der einschlägigen Kundschaft bekannten Reisenden (Christ) zum 1. Januar 1897 zu engagiren. Zeugnisse über bisherige Thätigkeit, Gehaltsansprüche und Bild an die Expedition d. Bl., Kirchplatz 3, unter **W. C. 3000** einzusenden.